

Bundestagswahl: Leipzigs Grüne wollen einen Insolvenz-Experten nach Berlin schicken

Ralf Julke

12.02.2009



Direktkandidaten zur Bundestagswahl: Monika Lazar und Friedbert Striew.

Foto: Ralf Julke

Gewählt wird der deutsche Bundestag im September. Die Leipziger Grünen kürten am Dienstag in ihrer Mitgliederversammlung im Frosch-Café ihre beiden Direktkandidaten. Mit über 90 Prozent der Stimmen wählten sie wieder Monika Lazar zur Kandidatin in Leipzig-Süd.

Die 41-jährige Leipzigerin zog 2005 – als Nachrückerin für Antje Hermenau, die damals in den sächsischen Landtag wechselte – in den Bundestag ein und schaffte auch bei der Bundestagswahl im selben Jahr den Einzug ins Parlament. Seitdem beschäftigt sich die ausgebildete Bäckerin und Betriebswirtin intensiv mit der Prävention gegen Rechtsextremismus in der Bundesrepublik, mit Innen- und Sicherheitspolitik.

Mit hundertprozentiger Zustimmung votierten Leipzigs Grüne auch dafür, dass Monika Lazar im September wieder auf Listenplatz 1 der sächsischen Grünen kandidiert. Das muss noch durchgekämpft werden. Die Landesdelegiertenkonferenz der sächsischen Grünen dazu findet am 27. und 28. März in Chemnitz statt.



Seit 2005 im Bundestag: Monika Lazar.

Foto: Ralf Julke

Eine echte Überraschung ist die Wahl des grünen Direktkandidaten für den Wahlkreis 53 (Leipzig-Nord): Hier gaben die Teilnehmer der Mitgliederversammlung ihr Votum für den bislang parteilosen Rechtsanwalt Friedbert Striewe ab. Der in Paderborn Geborene, der vor Leipzig seinen Lebensmittelpunkt in der "grünen Stadt" Freiburg hatte, ist seit fast 20 Jahren als Rechtsanwalt mit Schwerpunkt Steuer-, Gesellschafts-, Immobilienrecht in Leipzig tätig.

Die Leipziger kennen ihn als Konkursverwalter in so Aufsehen erregenden Fällen wie dem Konkurs des VfB, der Sicherung der Schaubühne Lindenfels aus dem Konkursbestand der Rehs-Gruppe oder der "zweiten Geburt" des Krystallpalastes.

„Ein Sympathisant der Grünen war ich eigentlich schon länger“, sagt der 50-Jährige, der in seiner Kanzlei und in seiner Familie (die drei Kinder sind erwachsen) endlich Freiräume sieht, auch etwas für seine politischen Überzeugungen zu tun. Da sei die Zeit der Krise genau der richtige Zeitpunkt. Er ist der festen Überzeugung, dass in der Bundespolitik die Zeit der Analyse und Selbstkritik gekommen sei und grüner Wirtschafts-Sachverstand gebraucht werde. „Grüne Wirtschaft kann zur Konjunkturokomotive werden“, sagt er. Zur Nachhaltigkeit gehöre dabei auch persönliche Zuverlässigkeit.



Will Wirtschaftskompetenz einbringen: Friedbert Striewe.

Foto: Ralf Julke

In seiner Bewerbungsrede wurde er noch deutlicher: „Die Bankenkrise hat den Neoliberalismus als Irrweg entlarvt. Es ist Zeit, die Marktwirtschaft wieder sozial zu gestalten.“ Hätte das deutsche Kreditwesengesetz auch für deutsche Landesbanken gegolten – "uns wäre einiges erspart geblieben."

Noch bezeichnet er sich als "Seiteneinsteiger". Aber wer ist das – bis auf die im Apparat groß gewordenen Politikerbeamten – eigentlich nicht? Für Jürgen Kasek, den Kreisvorsitzenden der Grünen, ist die Wahl auch ein Zeichen für den Wähler, dass Bündnis 90/Die Grünen auch bereit ist, Kandidaten aufzustellen, die nicht parteigebunden sind, aber grüne Grundüberzeugungen teilen.

Dass ein mögliches Mandat in Berlin kein Zuckerschlecken ist, weiß Striewe. Davon kann auch Monika Lazar ein Lied singen, die gerade auch in der Präventionsarbeit gegen Rechtsextremismus erleben durfte, wie erfolgreiche Projekte einer seltsamen Sparlogik geopfert werden sollten. „Aber es lohnt sich, nicht locker zu lassen. Das Verbot des Kollegium Humanum sehe ich auch als unseren Erfolg an“, sagt sie. Das seltsame Kollegium hatte sich in den letzten Jahren immer mehr zum Sammelbecken für bekennende Antisemiten, Holocaust-Leugner und Neofaschisten entwickelt. Derzeit ist sie beteiligt am zweiten Versuch, den (rechtsextremen) Heimatverein Deutsche Jugend auf die Verbotsliste zu bekommen.

Als Mitglied im Petitionsausschuss des Bundestages ist auch Leipziger Wirtschaftspolitik ein Thema für sie. Wenn man das, was da an Versäumnissen rund um den Flughafen Leipzig-Halle gebündelt ist, tatsächlich als Wirtschaftspolitik bezeichnen darf. Eine Massen-Petition hat die Lärmprobleme der Nachtflüge im Leipziger Norden jetzt zu einem Thema für den Ausschuss gemacht.

Das Thema treibt auch Striewe um: „Selbst wenn die Ansiedlung von DHL wirtschaftlich richtig ist, sind die berechtigten Belange der Bürger an saubere Luft und Lärmschutz nicht hinfällig.“

Heute will Friedbert Striewe sogar seinen Aufnahmeantrag im Kreisverband der Grünen abgeben: Dann sind's 264 Leipziger Bündnisgrüne, die sich in das Getümmel der 2009er Wahlkämpfe stürzen.

<http://www.l-iz.de/Politik/Leipzig/2009/02/Bundestagswahl-Leipzigs-Grüne--200902112110.html>

© 2004-2009 Leipziger Internet Zeitung